

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 29. Mai 1969
4. Jahrgang Nr. 105 (879)

Preis
2 Kopfen

Vor dem Abschluß der Frühjahrsbestellung

In Kasachstan, dessen Ackerfläche nach der Russischen Föderation die zweitgrößte im Lande ist, geht die Frühjahrsaussaat ihrem Ende zu. In den südlichen Gebieten der Republik ist die Pflanzung der Saat in vollem Gange, wird die Vorbereitung zur Getreideernte abgeschlossen. Aber in den nördlichen, östlichen und westlichen Gebieten surren noch die Säggreife, obwohl die meisten Sowchos und Kolchos trotz der Launen des Wetters die Aussaat der wichtigsten Nahrungskultur — des Weizens — schon gemehrt haben. Jeden Tag liefern Nachrichten darüber ein, daß die Wirtschaften der führenden Getreidezonen, nachdem sie die Aussaat der frühen Getreidekulturen abgeschlossen haben, die Weizenaussaat auf umfangreichen Brache- und Weidelandmassiven fortsetzen, die für eine grundsätzliche Verbesserung des Bodens bestimmt ist.

Neunzehn Millionen Hektar — so viel Land auf dem Territorium Kasachstans nennt der Weizen in diesem Jahr „sein eigen“. Das ist über 1 Million Hektar mehr als im Vorjahr. Die Landwirte verstehen aber auch gut, daß ein solcher Zuschlag zum Bruttoertrag auch durch die Verbesserung der Ackerkultur, durch gewissenhafte Erfüllung jeder Aufgabe erzielt werden kann. Deshalb haben die effektiven Neuerungen in allen Gliedern der Arbeitsorganisation, in der Kopplung der Maschinen, in der wirtschaftlichen Rechnungsführung

bei den Feldarbeiten solch großes Ausmaß angenommen.

„Das Feld wird hundertfach vergelbt“, pflegt A. Mardir, Brigadier der 5. Brigade des Sowchos „Slatopolski“ im Gebiet Kokschetau, zu sagen, wobei er darunter eine ausgezeichnete Aussaat meint. Er und seine Kameraden sind im Rayon Stschutschinsk mit unter den ersten, die für die vortreffliche Qualität ihrer saararbeiten die höchste Einschätzung bekamen. Sie haben 800 Hektar Weizen auf feuchter Reinbrache und nach solch einem guten Vorgänger wie es Mais ist, untergebracht. Das ist ein sicherer Erntezuschlag von 4–5 Zentner je Hektar. Im Sowchos „Slatopolski“, wie auch in vielen anderen Sowchos, wurden, um den Zeitverlust wegen Umweltereizungen, hauptsächlich Aggregate mit breiter Reichweite eingesetzt. Bedeutend besser als früher werden die leistungsstarken Traktoren „Kirovets-700“ und die antreibenden Sämaschinen „SSS-9“ genutzt. Viele Mechanisatoren säen in 24 Stunden 100 und mehr Hektar. Das hohe Tempo der landwirtschaftlichen Arbeiten ist ein großes Verdienst der Parteigruppen, die in fast allen Feldstandorten der Kokschetau-Wirtschaften tätig sind. Im Sowchos „Serendinsk“ haben die Kommunisten-Arbeitsveteranen die Palatschka übernommen, helfen ihnen, Bestarbeln zu werden.

Unter besonders komplizierten klimatischen Verhältnissen müssen die Ackerbauern des Gebiets Nordkasachstan ihre Feldarbeiten durchführen, jedoch sogar die unerwarteten Schneefälle konnten nicht verhindern, die Aussaat in fast allen Sowchos und Kolchos in optimalen Fristen abzuschließen. Hier half ein schöpferisches Herangehen an die Sache. Im Zusammenhang mit dem Umweltereiz wurde die Technik zusätzlich ausgelastet werden, besonders war eine sorgfältige Maschinenpflege notwendig. Hier sagten die Maschineneinrichter ihr entscheidendes Wort. Die Namen von Philipp Krom und Peter Hipper sind weit über die Grenze des Sowchos „Leningki“ bekannt. Diese Einrichter sicherten die ununterbrochene Arbeit jedes Aggregats.

Zum Erfolg der Aussaat in der Republik trug die Auslastung der Traktoren in zwei Schichten und ein großer neuer Mechanisatorerwachs, der auf die Felder kam, bei. Darunter sind die ersten 1000 Traktoristinnen, die in den Wirtschaften Lehrgänge beendet haben. Im Gebiet Aktjubinsk wird eine der ersten Frauen-Traktorenbrigaden von Valentina Schäfer geleitet, die bis daher im Kontor des Gorki-Sowchos gearbeitet hat. Sie und ihre Kameradinnen säen nicht weniger als die Männer — erfahrene Mechanisatoren. Für die Traktoristinnen wurden gute Arbeits- und Erholungsbedingungen

geschaffen. Ihnen wurden in der Regel neue Maschinen zugebillt. Viele Neuerungen wandern die Landschaften des Pawlodar-Ityschgebiets an. Die Dispatcherleitung der Feldarbeiten hat sich erweitert. Das Gebiet Pawlodar ist einer der größten Hirscheproduzenten der Republik. Gleich nach Beendigung der Weizenaussaat begannen die Pawlodarler mit der Saat dieser wertvollen Graupenkultur, mit Erweiterung der Flächen für Hirse, mit der Verbesserung der Agrotechnik ihres Anbaus antworten sie auf die Beschlüsse des Oktoberplenums (1968) des ZK der KPdSU, das auf die Notwendigkeit hinwies, die Produktion von Graupenkulturen zu vergrößern.

Eines der größten Getreidegebiete des Landes — das Gebiet Kustanai — hat im Norden der Republik als erstes die Aussaat der frühen Getreidekulturen abgeschlossen. Zu den Summanden dieses Erfolges ist vor allem die Durchführung der Voraussaatbearbeitung, des Säens und des Walzens mit demselben Aggregat zu nennen. Das ermöglichte keinen Zeitabstand zwischen den drei wichtigsten Feldarbeiten zuzulassen, voller die Technik auszulasten, einen Teil der Mechanisatoren für das Brachepflügen und andere unaufschubbare Arbeiten freizustellen. So verfuhr auch viele Wirtschaften des Gebiets Zelinograd.

Auf den Landmassiven der nördlichen, östlichen und westlichen Gebiete, die früher bestellt wurden, grünen junge Saaten. Immer mehr und mehr Landwirte säteln zur Saatenpflege, zur Vorbereitung der Felder für die zukünftige Ernte, zur Futterbeschaffung für das Vieh um. Der hohe Grad der technischen Ausrüstung gibt die Möglichkeit, mit allen landwirtschaftlichen Kampagnen rechtzeitig und erfolgreich fertig zu werden.

A. ROTMISTROWSKI

FÜR FESTIGUNG DER FRIEDLICHEN BEZIEHUNGEN

WARSAU. (TASS). Polen vertritt den Standpunkt, daß eine gesamteuropäische Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit ohne Vorbereitungen, bei gleichberechtigter Beteiligung aller europäischen Staaten, darunter auch der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland, einberufen werden muß, erklärte der Außenminister Polens Stefan Jedychowski Mitglied des Politbüros des ZK der PWP, auf einer Wahlkundgebung in der Schiffsverft Szczecin. Thema der Konferenz müssen kardinale Probleme der Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa sein: ein Abkommen über die Nichtanwendung von Gewalt, die Anerkennung und Respektierung der bestehenden Grenzen, regionale Abrüstungsmaßnahmen.

Stefan Jedychowski stellte fest, daß der Vorschlag Polens über den Abschluß eines Grenzvertrags mit

der westdeutschen Bundesrepublik nach dem Vorbild des Vertrags mit der DDR in verschiedenen Kreisen vernünftig denkenden politischen Kreisen des Westens, darunter auch in einigen Kreisen Westdeutschlands, Verständnis gefunden hat. Der Vizekanzler und Außenminister Willy Brandt reagierte aber auf den Vorschlag im Grunde genommen negativ, in seinen Äußerungen kommt die Weigerung zum Ausdruck, den endgültigen Charakter der Oder-Neiße-Grenze anzuerkennen.

Die Idee der Festigung der friedlichen Beziehungen auf der Grundlage des Status quo in Europa, der durch den Sieg der Anti-Hitler-Koalition im zweiten Weltkrieg geschaffen wurde, wird in aller Welt immer mehr akzeptiert. Ein Beispiel dieser realen Auffassung zum deutschen Problem ist die Anerkennung der DDR als eines souveränen und vollberechtigten Staates durch die Republik Irak und das Königreich Kambodscha.

Sowjetischer Wissenschaftler über den Flug von „Apollo-10“

MOSKAU. (TASS). Akademiemitglied Leonid Sedow erklärte: „Die Menschheit schätzt die Errungenschaften der amerikanischen Schiffe und mutigen Kosmonauten hoch ein. Die Sowjetmenschheit übermitteln den amerikanischen Kosmonauten, Fachleuten und Arbeitern ihre Gratulationen und wünschen ihnen weitere Erfolge bei der friedlichen Entwicklung der Raumforschung.“

Der bekannte sowjetische Wissenschaftler kommentiert am Dienstag den Mondflug des Raumschiffs „Apollo-10“, das nach Erfüllung seines Programms im Pazifik gelandet ist. „Nun ist der Zeitpunkt näher gerückt, da ein Mensch seinen Fuß auf die Mondoberfläche setzen können wird“, schreibt Akademiemitglied Sedow. Dieser Flug „kann als Schlüsselstufe der langjährigen Vorbereitungen zu einer Landung auf dem Mond betrachtet werden.“

Der Wissenschaftler betont, eines der Hauptresultate des Fluges bestehe darin, daß alle wichtigsten Systeme von „Apollo-10“ störungsfrei und zuverlässig funktionieren. „Für die Verwirklichung des „Apollo“-Programms sind viele Mittel und Kräfte aufgewandt worden. Alle Einzelheiten wurden sehr sorgfältig durchgearbeitet. So wurde die Zuverlässigkeit aller Systeme erreicht.“

Das Akademiemitglied ruft in Erinnerung, daß zur Zeit mit Hilfe von Geräten die Mondoberfläche und die Atmosphäre der Venus unmittelbar untersucht werden. „Wichtige Raketenysteme, die kosmische Fernverbindungen, zahlreiche neue Geräte bilden eine Grundlage nicht nur für die heutigen Flüge, sondern auch für zukünftige Erfolge im Kosmos, für die Entwicklung der Wissenschaft und Technik überhaupt.“



MOSKAU. L. I. Breschnew, M. A. Suslow, K. T. Masurov und andere Führer der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates besuchten am Dienstag die Internationale Ausstellung „Automatisierung 69“. Über 4 Stunden lang besichtigten sie die Expositionen der UdSSR, Bulgariens, der Tschechoslowakei, Italiens, Frankreichs, der USA und anderer Länder.

MOSKAU. Der Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall A. A. Gretscho empfangt am Dienstag zu einer freundschaftlichen Unterredung die Mitglieder der irakischen Militärdelegation, die vom Stellvertreter des Premierministers und Minister für Verteidigung des Iraks, Generalleutnant Hardan Takriti geleitet wird.

A. A. Gretscho und Hardan Takriti erörterten Fragen, die von gegenseitigem Interesse für die weitere Entwicklung der Kontakte zwischen den Streitkräften beider Länder sind.

KABUL. Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin und der Ministerpräsident Afghanistans Noor Ahmad Ettedami sind am Mittwoch früh in den Süden des Landes, in das Jalalabad abgezogen, wo mit technischem Beistand der Sowjetunion ein Irrigationssystem errichtet wurde, das ermöglichte, über 15 000 Hektar Boden zu bewässern. Aus Jalalabad werden sie sich nach der Staatsfarm Gharzhabad begeben, um der feierlichen Eröffnung der Farm beizuwohnen.

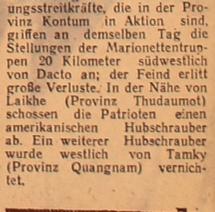
Danach werden A. N. Kossygin, Noor Ahmad Ettedami und die sie begleitenden Persönlichkeiten das Wasserkraftwerk in Naglu besichtigen.

ROM. In der italienischen Hauptstadt hat am Dienstag eine Plenartagung des Zentralkomitees und der Zentren der kommunistischen Partei begonnen. Auf der Tagesordnung stehen die „Haltung und die Schritte der IKP zur Entwicklung des antiamerikanistischen Kampfes sowie die Einheit der internationalen Arbeiterbewegung“. Dem Bericht zu diesem Thema hielt der Generalsekretär der Partei Luigi Longo.

WASHINGTON. Die USA haben am Dienstag auf dem Versuchsstand in Bundesstaat Nevada einen weiteren unterirdischen Kernsprung gezündet. Dies ist bereits das 10. unterirdische Kernsprungexperiment dieses Jahres auf dem Versuchsstand in Nevada. Die Stärke der Explosion kommt 20 000 Tonnen gleich, wie aus einer Mitteilung der Atomenergieorganisation der USA hervorgeht.

HANOI. Die Kämpfer der Volksbefreiungsstrickräfte in der Provinz Thudau mögen am 25. Mai eine wagen der ersten USA-Infanteriedivision in der Nähe von Honquan an, wird aus Südvietnam gemeldet. In der Provinz Quangnam griffen die Patrioten eine Abteilung der amerikanischen Pioniere im Raume von Duophuth an und setzten 30 Soldaten des Gegners außer Gefecht.

Abteilungen der Volksbefreiungsstrickkräfte, die in der Provinz Kontum in Aktion sind, griffen am demselben Tag die Stellungen der Marionettentruppen 20 Kilometer südwestlich von Dacto an. Der Feind erlitt große Verluste. In der Nähe von Laikhe (Provinz Thudau) schossen die Patrioten einen amerikanischen Hubschrauber ab. Ein weiterer Hubschrauber wurde westlich von Tamky (Provinz Quangnam) vernichtet.



W. BORGER,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“
Ust-Kamenogorsk

Für eine hohe Ernte

Die Aussaatflächen für Halmfrüchte nehmen in den Kolchos und Sowchos des Rayons Krasnoarmejski 272 578 Hektar ein, das sind 22 000 Hektar mehr als im vorigen Jahr. Die Landwirte des Rayons scheuen weder Zeit noch Mühe, um die Aussaat so schnell wie möglich abzuschließen. Von früh bis spät wird gesät und gegesst. Das Rattern der Traktoren verstummt nur in der Zeit des Schichtwechsels, der Maschinenpflege, in der Mittagspause. Viele Schwierigkeiten bereitet den Mechanisatoren das launehafte Wetter. Sie sind bemüht, jeden günstigen Tag, jede Stunde möglichst besser auszunutzen.

Der Erfolg hängt nicht nur an die 70 Prozent der Aussaatflächen sind schon bestellt. Viele Mechanisatoren überbieten ständig ihr Soll. So zum Beispiel besitzt der Traktorist Wassili Schereda aus dem Sowchos „Oktjabrskij“ 30 Hektar, der Mechanist Michail Adam Ungretus aus dem Dimitroff-Kolchos — 63. Jakob Zimmermann und Johann Vogel aus dem Kolchos „XXII. Parteitag“ erfüllen ihr Tages Soll mit 160–200 Prozent, der Traktorist Michail Dozenko aus dem Sowchos „Pobeda“ — zu 150 — 170 Prozent. In allen Wirtschaften des Rayons arbeiten die Mechanisatoren im Gruppenrhythmus. Die Sämaschinen werden in der Farm mit Samen aufgefüllt, die die Schöffere mit speziellen Lastautos zufahren. Die Einrichter halten die Traktoren und Sämaschinen einsetzbar.

Jeden Tag ziehen die Rechnungsführer das Fazit der verrichteten Arbeit und schreiben die Leistungen eines jeden Mechanisators an die Leistungstafel. Den Siegern im sozialistischen Wettbewerb wird ein Wimpel eingehängt. In vielen Wirtschaften des Rayons wird zu Ehren des führenden Mechanisators täglich die rote Fahne gehißt.

In Feldlagern, Zentralschleifhöfen, Sowchos- und Kolchosabteilungen werden Wandblätter, genannt „Elbotten“, herausgegeben. So zum Beispiel konnte man im „Elbotten“ des Zentralschleifhöfes des Kol-

chos „XXII. Parteitag“ lesen: „Der kommunist Ignaz Götz hat bei einem Tagesloß 50 Hektar die Feuchtigkeit auf 125 Hektar gedeckt.“

Die Entlohnung der Mechanisatoren und Sier hängt von der Qualität der verrichteten Arbeit ab. Die ständige Sorge für die Mechanisatoren des Rayons wirkt sich auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität günstig aus. In jeder Wirtschaft gibt es Feldlager, in denen ein Speiseshalbschlafzimmer, Zimmer zur Erholung mit verschiedenen Spielen, Zeitungen und Zeitschriften, Radiogeräte gibt. Befinden sich die Mechanisatoren weit vom Feldlager, wird ihnen das Mittagessen aufs Feld gefahren.

Drei Wanderzuchtbrigaden betreuen die Mechanisatoren des Rayons, erfreuen sie durch Tanz, Humor, Satire, Musik, Gesang.

Zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins wollen die Landwirte des Rayons in diesem Jahr 300 291 Tonnen Getreide einbringen. Sie wollen 164 110 Tonnen Getreide an den Staat verkaufen, davon 37 510 Tonnen über den Plan hinaus. Dem Plan des Getreideverkaufs an den Staat für die drei Planjahre hat der Rayon überboten. Solche Wirtschaften wie der Sowchos „Oktjabrskij“, der Kalinin-Kolchos, die Kolchos „XXII. Parteitag“ und „Borba sánowy byt“ haben den fünfjährigen Plan des Getreideverkaufs an den Staat schon erfüllt.

Es sind viele Maßnahmen getroffen worden, um die übernommenen Verpflichtungen im Getreidebau zu erfüllen. Besonders große Aufmerksamkeit schenkt man der Agrochemie, 120 000 Hektar Saat sollen chemisch bearbeitet werden.

Der Wettkampf der Wirtschaften während der Aussaat um die Wanderfahne des Rayons sowie um den Titel „Brigade hoher Ackerbaukultur“ dauert an.



Im Sowchos „Jefremowski“, Gebiet Pawlodar, haben sich die Maiszuchtler verpflichtet, in diesem Jahr eine hohe Maisernte zu bekommen. Jetzt sind sie dabei, die Aussaat schnell durchzuführen. Die Arbeitsgruppe Nikolai Slessarenko und Wladimir Litwinenko. Unten — ihre Aggregate beim Säen

Foto: G. Hafner



Die Mechanisatoren Georg und Johann Balerbach, Sowchos „Pobeda“, säen Flachs.

Foto: H. Eck

Vor dem Anlauf

Jede Stunde auf dem Bauplatz des Ust-Kamenogorsker Zementwerks übertrass in diesen Voranlaufstagen durch die Fülle der Aufgaben und Ereignisse. Die zweite Bauleiste der Giganten der Zementproduktion in Ostkasachstan wird bald in Betrieb genommen werden.

Hier erprobt man jeden Tag die Ausrüstungen, beendet die Arbeiten, die monatelang gedauert haben. Überall herrscht Arbeitsschwung. Als Führer gab man uns im Parteilite der Bauleiste den Meister der Betonierer Alexander Eben. Er ist einer der Erbauer, die den ersten Baustein in das Fundament des Ust-Kamenogorsker Zementwerkes gelegt haben. Im Parteilite mit uns sagte man uns überzeugt: „Ebel wird Ihnen wie kein zweiter alles zeigen und erzählen. Zwei Jahre lang stand er an der Spitze des Kommissarschneiders der Bauleiste und kennt hier buchstäblich jeden Menschen. Auf die Bauleiste kam er als Kommissor, jetzt ist er aber Kandidat der KPdSU.“

„Gehen wir mal in die Montagearbeiterbrigade von Wladimir Wolkolupow“, sagt Alexander. „Das ist nicht weit.“ Die Junges führen eine der schwierigsten Arbeiten aus. Sie

stellen in der Halle für horizontale Schlammablass ein Kranrischer auf.“

Unterwegs erzählt Sachsa über die Montagearbeiterbrigade Wolkolupow und seine Freunde beteiligten sich an der Errichtung des ersten Kasachstanischer Hochovens in Temirtau, montierten die Ausrüstungen in den Zementwerken von Tschimkent und Seimpalatinsk.

Wir befinden uns in einer riesigen Werkhalle. Hier arbeitet eine der besten Brigaden der Verwaltung „Zemstroi“ — die von Wladimir Wolkolupow. Die Montagearbeiter befinden sich hoch über der Erde, und unten, auf der Erde, stand nur der Brigadier und kommandierte mit Gesten. Zwei Hebekräne beförderten einen Maschinenteil von riesigen Ausmaßen. Wladimir erklärte:

„Wir montieren einen Kranrischer und haben es mit der Konstruktion von solchen Ausmaßen zum erstenmal zu tun. Die Kräfte bestehen das Größtmögliche. Oft müssen wir extra Gerüstbrücken für Montage überdimensionaler Ausrüstungen errichten. Die Junges arbeiten gut, unsere Tagesleistung beläuft sich auf 100–180 Prozent.“

Wir haben es eilig. Von den Montagearbeitern hängt vieles ab. Unser Kollektiv ist einträchtig. Anatolij Zim, Viktor Gromow, Pawel Korobjnikow, Pjotr Snowjew und Pjotr Kodinzew sind der Kern der Brigade. Wir haben bereits 10 Jahre miteinander gearbeitet.“

Gigantische Runtdümmel, Schlammablass, horizontale Drehöfen, viele andere Objekte des Anlaufkomplexes überraschen durch ihre Ausmaße.

Ebel macht uns mit einer Brigade von Sanitärtechnikern der Ust-Kamenogorsker Verwaltung „Kasachschelmontschast“ bekannt, die von Kommunisten Iwan Serikow geleitet wird.

„Nur drei Minuten — mehr Zeit habe ich nicht, die ist so knapp“, fachte uns der Brigadier an. „Wir bieten alle Kräfte auf, um den Anlauftag näher zu bringen. Das Auftrag sage Sachsa.“

Ebel sagte, daß die Brigade mit Zellulosewerkstoffen arbeitet und ihre Aufgaben bei hoher Qualität erfüllt. Dafür wurden die Mitglieder der Brigade in das Buch des Arbeitsbraus der Verwaltung eingetragen. Man überreichte ihnen den roten Wanderwimpel.

Bei der Errichtung der zweiten Bauleiste des Werks arbeiten die Abgesandten des Kommissors aus dem ganzen Gebiet Ostkasachstan. Hier arbeiten Mädchen aus Leningorsk. Die Verputzerbrigade von Ljuba

Gubanowa gilt als eine der besten auf der Bauleiste. Ljuba nennt die Namen der Aktivisten: Alexander Baraschko, Swetlana De-Fehr, Galja Korotkowa und viele andere. Die Mädchen haben sich der einträchtigen Familie der Bauleute angeschlossen und sich durch Stöberarbeit die Achtung der älteren Genossen verdient.

„Um das ganze Werk zu beschließen, würden uns wohl auch zwei Tage nicht ausreichen“, scherzt Sachsa. „Ich muß übrigens auch zu meinen Jungs.“

Schon bald, sehr bald wird die zweite Bauleiste des Riesenwerks der ersten Tonnen hochwertigen Zements liefern. Die Kapazität des Werks wird auf das gleiche angewachsen. Die Bemühungen des ganzen Kollektivs der Bauleiste sind darauf gerichtet, die von der Regierung festgelegten Bautermeine einzuhalten, alles gediegen zu machen. In sowjetischen Wettbewerb, der sich unter den Bauleuten entfaltet hat, werden viele Aktivisten des Kampfes für eine vorfristige Inbetriebnahme der Anlaufobjekte des Werks geboren. Dieser Sachse widmet die Bauleute alle ihre Kräfte und Erfahrungen.

Leninsche Völkerfreundschaft in Aktion

Der Mensch ist des Menschen Freund, Genosse und Bruder...

Chabiba AKIMSHANOWA
Deputierte des Sowjets der Nationalitäten des Obersten Sowjets der UdSSR

Das war auf einer Tagung des Obersten Sowjets in Moskau. Während einer Pause traten zu uns, einer Gruppe Deputierten, einige Ausländer heran. Wir kamen ins Gespräch. Ihnen fiel auf, daß wir Deputierten Menschen aus verschiedenen Nationalitäten sind. Wir unterhielten uns darüber und erklärten ihnen, daß internationale Kollektive für eine beliebige Stadt, ein beliebiges Dorf, einen beliebigen Betrieb kennzeichnend sind.

In Kasachstan z. B. wohnen Menschen vieler Nationalitäten, erklärte ich ihnen. „Und niemand wundert sich darüber. Das ist so alltäglich, daß meist niemand merkt, ob du ein Russe, Kasache oder Usbeke bist. Ich glaube nicht, fast Sie darüber nichts gehört haben. Aber wie das alles im Leben aussieht, haben Sie wahrscheinlich kaum beobachtet.“

Die Lösung der nationalen Frage im Verlaufe des sozialistischen Aufbaus war für unser Land von einer besonderen Bedeutung. Bei uns leben große und kleine Völker, die sich voneinander durch ihre Sprache, Lebensart, Traditionen, ihre geschichtliche Vergangenheit unterscheiden. Mehr als 100 nicht-russische Nationen und Nationalitäten machen zahlenmäßig fast soviel aus, wie es russische Bevölkerung im Lande gibt.

Unsere Leninsche Partei hat als erste in der Geschichte die Formen und Methoden der Durchführung der Nationalitätenpolitik gefunden, die auf den unverbrüchlichen Prinzipien des proletarischen Internationalismus fußen, und hat es als erste verstanden, sie gekonnt anzuwenden. Die Partei tut alles, um die schöpferischen Fähigkeiten aller Völker in der Schaffung der materiellen und kulturellen Werte, in der Leitung der Gesellschaft zu entfalten.

Während der Beteiligung an der Arbeit unseres obersten Machorgans konnte ich mich wiederholt überzeugen, daß die Fragen der Entwicklung der nationalen Republiken immer im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit unserer Par-

tel und Regierung standen. Als Mitglied der Kommission für Bildung, Wissenschaft und Kultur nahm ich Anteil an der Behandlung der Fragen über die Arbeit der Vorschulkindergärten, über die Arbeit der Schulen in einigen Unionsrepubliken.

In unserer Achteklassenschule im Dorf Krasnoflag, in der ich jetzt arbeite, wird der Unterricht in russischer und kasachischer Sprache von der ersten bis zur 8. Klasse erteilt. Die Kinder der Kasachen lernen in ihrer Muttersprache. Es gibt aber auch solche, die unter Russen großgezogen sind und deren Sprache zur Muttersprache wurde. Sie lernen in russischer Sprache, gleichzeitig aber erlernen sie auch das Kasachische.

Einige Worte über mich selbst. Ich wurde im Irtyshgebiet geboren und bin hier auch großgewachsen. In den schweren Kriegsjahren begann ich als Lehrerin zu arbeiten. Nach dem Krieg absolvierte ich die pädagogische Schule und Anfang der 60er Jahre — die Karagandaer Pädagogische Hochschule. Wir lernten in der Muttersprache, und ich unterrichte ebenfalls in der Muttersprache. Dies ist als einfache, parteilose Lehrerin an der Arbeit des obersten Machorgans unseres Staates teilnahme, ist eine der kennzeichnenden Besonderheiten der Leninschen Nationalitätenpolitik.

Oft wenden sich an mich als Deputierte Menschen in dieser oder jener Sache um Hilfe. Und ich bin gerne bereit, das zu tun, bin stolz darauf, daß ich es tun kann. Ich frage nie, welcher Nationalität der Mensch ist, der sich an mich um Hilfe wendet. Für mich sind alle gleich. Das ist überhaupt kennzeichnend für ein beliebiges Kollektiv.

Wir können nicht anders leben. Unser ganzes Leben ist die Verkörperung der weisen Leninschen Nationalitätenpolitik, wo der Mensch des Menschen Freund, Genosse und Bruder ist.

Zahlen und Tatsachen

● IN KASACHSTAN wurden nach der Oktoberrevolution 163 wissenschaftliche Institutionen geschaffen, darunter 65 Forschungsinstitute. An ihnen sind 19.600 wissenschaftliche Mitarbeiter beschäftigt, darunter 259 Doktoren und 3.900 Kandidaten der Wissenschaften.

● IN DEN 42 HOCHSCHULEN der Republik werden fast für alle Zweige der Wirtschaft und Kultur hochqualifizierte Fachleute ausgebildet. Im Lehrjahr 1966—1967 studierten an den Hochschulen 163.100 Studenten.

● ANFANG 1967 waren an den Hochschulen Kasachstans 8.728 Hochschullehrer beschäftigt, unter ihnen 141 Doktoren und Professoren, 2.936 Dozenten und Kandidaten der Wissenschaften.

● GEMÄSS DER VOLKZÄHLUNG von 1959 bestand die Bevölkerung der Kasachischen SSR damals zu 30 Prozent aus Kasachen, zu 42,7 Prozent aus Russen, zu 8,2 Prozent aus Ukrainern, zu 7,2 Prozent aus Deutschen. Zu den vielzähligen Bevölkerungsgruppen gehören weiter Uiguren, Koreaner, Belorusen, Tataren und andere.

● DIE ZAHL der Ingenieure, Agronomen und Techniker vergrößerte sich von 1926 bis 1959 im Lande auf 18-fache, in den Republiken Mittelasien und in Kasachstan — auf 38-fache.

● NACH DEN ANGABEN der Volkszählung von 1959 entfielen in Kasachstan auf alle 1.000 Familien 144 Mischehen. Nur in der Ukrainischen und der Lettischen Republik ist diese Zahl größer.

● IN KASACHSTAN werden 282 Zeitungen herausgegeben, und zwar in kasachischer, russischer, uigurischer, koreanischer und deutscher Sprache. Außerdem erscheinen viele gesellschaftlich-politische, wissenschaftlich-theoretische und Literaturzeitschriften sowie andere Ausgaben. Die einmalige Auflage der Zeitungen allein beträgt drei Millionen Exemplare.

● EIN WICHTIGES EREIGNIS im Kulturleben des kasachischen Volkes war das Erscheinen der vierten Ausgabe von Lenins Werken in seiner Muttersprache. Die Kasachen können jetzt alle wichtigsten Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus in ihrer Sprache lesen.

am Lenin-Denkmal niedergelegt. Dann erschallt das Lied „Vaterland, kein Feind soll dich gefährden.“

Zu den Teilnehmern des I. Festivals der Jugendlichen und Kompositionen sprach der Erste Sekretär des Kustanaier Stadtparteikomitees, Genosse Sch. Shanbekow. Er forderte die Jugendlichen auf, auch in Zukunft die brüderliche Zusammenarbeit, die Freundschaftsbände der Völker unserer großen Sowjetheimat in der Arbeit und im öffentlichen Leben zu festigen, sie als Unterpfand aller unserer Siege zu betrachten.

K. ECK,
Jugendkorrespondent der „Freundschaft“
Kustanai

Freundschaftsfest in Kustanai

Am 25. Mai fand in Kustanai das erste Festival der Jugendlichen und Kompositionen der Stadt statt. Das Jugendfest verlief unter dem Motto „Unsere große und mächtige Sowjetunion“ und kann mit Fug und Recht als großes politisches und erzieherisches Ereignis im Leben der Stadtjugend betrachtet werden.

„Auf dem Lenin-Platz ist ein Meer von Fahnen und Spruchbändern. Die ganze Manifestation trägt einen ausgeprägten Charakter der tiefgehenden und unverbrüchlichen Völkerfreundschaft.



Diesen Schnappschuß machte unser Bildreporter Dawid Newwrit im Laboratorium für Mikrobiologie der Zelinogradr Medizinischen Hochschule. Vier Personen kamen ins Blickfeld, jeder ist einer anderen nationalen Zugehörigkeit, aber sie eint eins: das Bestreben,



In die Geheimnisse der Wissenschaft einzudringen. UNSER BILD: (von links) Assistent Jewgeni Winogradow, Studentin von 3. Studienjahr Anatoli Masson, Manke Kussainowa und Klara Kanapjanowa im praktischen Unterricht.

„In der sowjetischen Gesellschaft sind die Beziehungen der Gleichheit, der Freundschaft und der Zusammenarbeit der Nationen und Völkerkassen erstarkt. Es wurden feste Grundlagen für ihr weiteres Anflühen und für ihre Annäherung geschaffen.“

Die Beziehungen der Freundschaft und der Zusammenarbeit der Nationen entsprechen voll und ganz den Interessen jeder einzelnen Nation und der sowjetischen Völkergemeinschaft. Sie sind ein mächtiger Beschleuniger des sozialen Fortschritts.

Die Völkerfreundschaft der UdSSR ist ein einheitlicher, miteinander verbundener Komplex, der eine objektive Grundlage für die weitere Annäherung der Nationen ist. Die Völker der UdSSR fühlen, wie fruchtbar der sich verstärkende Austausch der materiellen und geistigen Schätze zwischen den sozialistischen Nationen ist, der für sie zur Lebensnotwendigkeit wurde.

Auf der Grundlage der ökonomischen und sozialen Gemeinsamkeit entwickeln sich in den sozialistischen Nationen aktiv internationale Züge, festigen sich die gesamtsowjetischen Traditionen der Erbauer des Kommunismus. Die Einheit der Ziele und der marxistisch-leninistischen Ideologie, die Treue zur Sache des Kommunismus, der tiefe Internationalismus und der sowjetische Patriotismus, die Achtung der nationalen Würde, die Freundschaft und die Brüderlichkeit — das sind die charakteristischen Züge der Wertigkeiten der einheitlichen und gleichzeitig viele Nationalitäten umfassenden sozialistischen Gesellschaft.“

(Aus den Thesen des Zentralkomitees der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“)



Temir Bajachmetow aus dem Sowchoz „Perwaja patjiletka“, Gebiet Kustanai, übt mit gutem Erfolg den traditionellen Beruf der Kasachen aus: Er ist Schäfer, allerdings mit Mittelschulbildung.

„Den nehm ich in die Berge mit“

Ende April fand in der Arbeiterkaserne der Grube Nr. 23 des Truats „Leninogol“ eine ungewöhnliche Feier statt. In dem festlich geschmückten Saal feierten die Grubenarbeiter die Frau ihres Kumpels — Herta Penner — zu ihrer Würdigung mit dem Titel „Mutterheldin“. Es gab aus diesem Anlaß Reden, Geschenke für die Mutterheldin und ihren Mann — den Streckenmarktscheider Otto Penner. Der Grubenleiter und der Parteisekretär gratulierten ihnen. Der Höhepunkt dieses feierlichen Ereignisses war jedoch die Minute, als Bolat Mukaschew, Ottos junger Kollege und Freund, ebenfalls Streckenmarktscheider und Haupt einer kinderreichen Familie, mit zwei riesigen Blumensträußen zu dem Ehepaar herantrat. Penner hat zehn Kinder, Mukaschew — sechs.

Am festgesetzten Tag ließen Penner nicht auf sich warten. Herta gefielen die von Jeleusy zubereiteten kasachischen Speisen: Besbarmak, Boursaki und der auf kasachische Art aufgebriete duftende Tee mit süßer Sahne. „Das hab ich noch als Mädchen bei der Mutter gelernt“, erzählte die Wirtin, „wenn ich während der Ferien nach Hause kam, half ich ihr mit. Wollen Sie, ich lehre Sie kasachische Speisen zubereiten?“

Natürlich wollte Herta es lernen. Dann ging das Gespräch auf die Kinder, auf die Muttersorgen über. Es erwies sich, daß Jeleusy für die Kinder alles in der Näherzeit leisten läßt oder nach den nötigen Kleidungsstücken in den Läden sucht.

„Das taugt nichts, wieviel Zeit und auch Geld vergeuden Sie dabei unnötig“, sagte Herta. „Für die Kleinen kann man auch selbst viel näher kommen. Kommen Sie zu uns, ich werde Sie lehren. Und nehmen Sie Gulnar mit, sie kann für ihre Puppen auch schon etwas näher lernen. Wozu beschäftigt sie sich in der Schule im Hausaltunterricht?“

Die Männer haben ihr eigenes Gespräch. Otto interessiert sich, ob Mukaschew Kinder sich mit Musik beschäftigen, ob sie auch basteln. Er bringt sofort die Dombra in Ordnung, rät, welches Instrument man für Bakyt anschaffen könnte, der gern tischlern möchte.

Einmal kam die ganze Familie Mukaschew zu Penner zu Gast. Für die Kinder war das ein richtiger Festtag. Sie spielten mit den Erwachsenen im Garten, halfen das Mittagessen zubereiten. Am Nachmittag organisierten sie ein improvisiertes Konzert.

Zum erstenmal besuchten Penner und Mukaschew einander vor vier Jahren, als Bolat erst anfing, in der Grube Nr. 23 zu arbeiten. Seitdem stehen ihre Türen füreinander offen. Und schon lange nennt man Otto und Bolat in der Grube scherzhaft die „kircherrreichen Freunde“.

In der Grubenverwaltung arbeiten die Marktscheider Penner und Mukaschew zusammen, in einem Raum, in der Grube aber sind sie für verschiedene Strecken verantwortlich. Es kommt aber fast nie vor, daß einer von ihnen einen endgültigen Entschluß gefaßt hätte, ohne sich mit dem anderen zu beraten. Der Marktscheider — der Berggeodät — ist ein Mensch, der die Karte der unterirdischen, unerforschten Wege liest. Jeder seiner Fehler kann den Grubenarbeitern viel unnötige Arbeit und Mittel kosten. Otto Penner verfehlt sich nicht. Er

hat 18jährige Erfahrungen in der Grubenarbeit, zehn davon nach der Absolvierung des Technikum — als Marktscheider. Bolat Mukaschew wurde vor vier Jahren als Marktscheider angestellt, das ist seine ganze Praxis. Bis dahin lebte er im Dorf, lernte als Fernstudient an einer Hochschule. An der Seite Penners ist Bolat Mukaschew in den vier Jahren zu einem erfahrenen Praktiker geworden.

Die Streckenmarktscheider Penner und Mukaschew machten den Durchrieb unter der Erde miteinander schon oft, und immer trafen sie bis auf eine Dezimeter genau überein.

In der Arbeit des Marktscheiders ist es am schwersten, den Durchrieb der Verbindungsstrecken genau durchzuführen. Dabei werden die Eigenschaften des Marktscheiders wie der Wille und die Standhaftigkeit der Alpinisten in den Bergen auf Probe gestellt. Die Bergsteiger pflegen über einen guten Menschen zu sagen: „Den kann man in die Berge mitnehmen.“ Die Marktscheider sagen manchmal: „Ich nehme ihn zum Durchrieb.“

An den Tagen, da der freiwillige Milizhelfertrupp der Grube Nr. 23 in einem der Rayons von Karaganda seinen Dienst antritt, kommen Mukaschew und Penner in einen Poeten. Beide beteiligen sich an der Liebkund der Grube. Sie wohnen nicht weit voneinander und gehen zusammen zur Arbeit und nach Hause, der Enthusiast und Witzbold Otto Penner und der bescheidene, kluge Bolat Mukaschew.

A. KAADE
Karaganda

Völkerfreundschaft auf dem Neuland

Nachstehend bringen wir einen Auszug aus dem in Zelinograd erschienenen Buch „Verwandtes Neuland, verwandeltes Neuland“.

EINE DER größten Errungenschaften des Sozialismus in der UdSSR ist die allseitige revolutionäre Umgestaltung der nationalen Beziehungen, die grundlegende Neugestaltung der nationalen Psychologie, der Internationalisierung des gesellschaftlichen Lebens der Völker, ihrer Sitten und Bräuche. Der Internationalismus wurde nicht nur zu einem politischen Grundsatz in den Wechselbeziehungen zwischen den Nationen und Nationalitäten, sondern auch zur sittlich-ethischen Norm des Benehmens der Menschen, zur Norm der unmittelbaren Beziehungen zwischen den Menschen verschiedener Nationalitäten. Die nationalen Trennwände im Alltagsleben der Menschen in der Sphäre ihrer eigenen unmittelbaren Beziehungen und gleichzeitig der Sphäre der markanten Bekundung der nationalen Bräuche, Traditionen, Gewohnheiten brechen zusammen.

Die junge Kubanerin Algina Agrire, die auf dem Neuland im Bestand des internationalen Studententrupps im Sommer 1966 arbeitete, sagte vor der Rückkehr nach Moskau: „Das Neuland hat für mich den Charakter der Sowjetjugend von neuem erschlossen. Hier verstand ich, was Freundschaft, Einigkeit, Kollektivismus sind.“

Wie unser ganzes Leben ist die Neulandwirklichkeit reich an Beweisen brüderlichen Verhaltens zwischen den Nationen und Nationalitäten, ihre Annäherung in allen Sphären. Dem Direktor des Sowchoz „Walichanowski“ K. Nugmanow berichtete man aus dem Krankenhaus: die Arbeiterin K. Smakowa befindet sich in einem schweren Zustand, man braucht dringend Blut für eine Transfusion, kaum war das im örtlichen Rundfunk bekanntgegeben, als schon ins Kontor die Einwohner des Dorfes kamen. Darunter waren Menschen von 15 Nationalitäten, jeder bot sein Blut an. Das Leben der Frau und des Neugeborenen war gerettet. K. Smakowa nannte ihren Sohn Dobol, was im Kasachischen „halte

Freundschaft“ bedeutet. In Lenin-Kolchos, Rayon Athasar, besteht eine gute Volkstradition — gemeinsam Wohnhäuser zu bauen. Jedes neue Haus wird zu einem kleinen Symbol der Freundschaft und Einheit der Sowjetmenschen. Das Haus für den Deutschen I. A. Moor bauten der Russe W. Pilawez, der Ukrainer A. Bondar, der Belorusse L. Kiritschenko, die Deutschen I. Michel und A. Weber, die Polen M. Tobogetskaja. Das Eigenheim des Ukrainers G. Stepanenko ist die Frucht emsiger Arbeit des Russen I. Popok, des Deutschen A. Moor, des Polen I. Rudakowski, der Ukrainer G. und P. Chudenko und anderer Kolchosbauern.

AN ÄHNLICHEN Tatsachen ist ein beliebiger Tag in einem beliebigen Winkel unserer Heimat reich. Kasachstan ist ein anschauliches und überzeugendes Beispiel dafür, daß allen Sowjetvölkern, dem sowjetischen Charakter ein tiefer Internationalismus und Humanismus eigen sind. Es handelt sich hier um das Schicksal der deutschen Bevölkerung.

Sergej SCHWATSCHKO

Je nach der Entwicklung des Sowjetvolkes als internationale Gemeinschaft bildet sich seine einheitliche Psychologie heraus.

Besonders prägnant kam das auf dem Kasachstaner Neuland zum Ausdruck, das zu einer „Schmelde“ wurde, in der der sowjetische Charakter geschmiedet und vervollkommen wird. Im Zeichen des Internationalismus geboren, ist sie ein besonders markantes Beispiel seiner Kraft und Wirklichkeit im Alltagsleben der Menschen.

Freundschaft auf dem Neuland

Kasachstan - Republik der 100 Nationalitäten

„Für die gegenwärtige Periode des kommunistischen Aufbaus ist das weitere Aufblühen und die Annäherung der sozialistischen Nationalitäten und Völkerschaften kennzeichnend. Bildlich gesagt, arbeitet jede Sowjetrepublik für das ganze Land, und das ganze Land — für jede Republik. Doch unsere Erfahrungen in der schnellsten Lösung der Nationalitätenfrage und der Einfließen der anderen Völker der Welt ausüben, gehen den Imperialisten wider den Strich. Daher — jene hysterische antisowjetische Kampagne der Ideologen des Imperialismus, die sich besonders am Vorabend unseres 50jährigen Jubiläums verstärkt hat. Zu welchen Verleumdungen greift man nur nicht, um unser Experiment zu fälschen und zu belügen! Da gibt es Lügenmärchen über den „sozialistischen Kolonialismus“ und verwerliche Behauptungen über die Russifizierung, über nationale Unterdrückung und die nationalen Widersprüche, Erfindungen über die religiöse Diskrimination. Es erübrigt sich, von der Aberrtheit dieses Geredes zu sprechen. Wie es unmöglich ist, die Sonne mit Schmutz zu bewerfen, ebenso unmöglich ist es auch, die Wahrheit über die Sowjetunion, über eine beliebige Sowjetrepublik zu verhehlen. Und wir sagen: „Wer sehen will, was die Leninische Völkerfreundschaft in Aktion ist, der komme zu uns nach Kasachstan. Hier wird er sich mit eigenen Augen davon überzeugen, welche wunderbare Früchte die Nationalitätenpolitik zeitigend von der Kommunistischen Partei der Sowjetunion betrieben wird.“

(D. A. KUNAJEW. Aus dem Referat „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“)

Ein Dorf spricht in dreißig Sprachen

Blätter man in den Gebiets- oder Rayonzeitungen, die in unserer Republik herausgegeben werden, so kann man fast in jeder Ausgabe Beiträge über das einträchtige Zusammenleben und Zusammenarbeiten von Angehörigen vieler Nationalitäten lesen. Aus der Fülle derartiger Beiträge wählen wir eine kurze Reportage von W. Grigorjew, die unlängst in der „Zelinozgradskaja prawda“ veröffentlicht war.

Galina Michailowna und Alexander Taigarinow hatten einen großen Feiertag. Sie hatten ihre Ehe registriert. Die Dörfler gratulierten ihnen warm, freuten sich über die neugegründete Familie. Allein die Akkskale schüttelten die Köpfe: „Wunderlich ist die Welt heutzutage. Eine Russin heiratet einen Kasachen. Ein Kasache führt eine Russin heim.“

Die Dorfsozialsekretärin Maria Stepanowna Popowiza meinte lächelnd: „Männer, gebt das Durchhecheln auf. Wir leben doch alle wie in einer Familie. In einer internationalen Familie.“

In der Tat: Im Sowchos „Akmoinski“ lebt man in einer internationalen Familie. Im Dorf leben Kasachen und Russen, Ukrainer und Belorussen, Koreaner und Udmurten, Osssetinen und Tataren,

sich gekränkt fühlen, wollte man ihn zu den Rentnern zählen; er versäße den Posten des stellvertretenden Vorsitzenden des Dorfsowjets. Wladimir Rogowski, ein Pole, erhob Protest; wolle ihr über die Polen schreiben, so erwähnte alle sechs Familien der Rogowskis. Sie arbeiten alle im Sowchos.

Geleitet wird die Wirtschaft von einem erfahrenen Wirtschaftler, dem Koreaner Dmitri Alexejewitsch Kim. Buchhalter des Kindergartens ist die Udmurten Rosa Golub, Leiterin des Lehrteils der Dorfschule — der Usbeke Maslach Mirsagolow, Sekretär der Komsomolorganisation — der Deutsche Nikolai Herdt, der unlängst eine Ukrainerin, die Krankenschwester Galina Draitschenko heiratete. Dem Gemüsegarten steht der Ossetine Mursabek Tauschelov vor, in der Geflügelzucht der Grusiner Michail Panikasschwil beschäftigt, der Tschetschene Raschid Sulaimanow nahm sich eine Russin zur Frau.

Vor Jahren kamen in den Sowchos „Akmoinski“ einige Umsiedler aus Belgien und Uruguay, die Spanierinnen zu Frauen haben

und in ihren Heimatländern auf keinen grünen Zweig kommen konnten. Die Dörfler umgaben sie mit Wärme und Fürsorge. Man gab ihnen Arbeit und schöne Wohnungen. Zu Hause sprechen sie Spanisch, auf der Arbeit — Russisch.

Im Dorf gedankt man der Heldentat des Deutschen Woldemar Becker und des Russen Wiktor Lapschow. Auf dem See hatte es einmal im Herbst einen Sturm gegeben. Einige Schulkinder waren von Angeln nicht heimgekommen. Woldemar und Wiktor gingen auf die Suche. Sie retteten die Kinder, opferten aber ihr eigenes Leben. Am Grabmal der Helden werden Irische Blumen niedergelegt. Ihrer Gedenkteile sind Russen und Deutschen, die Ukrainer und Belorussen.

Fährt man aus dem Dorf, kann man sich nicht genug an den hohen Pappeln ergötzen. Auch zu windstillen Zeiten raumen sie einem etwas zu — wohl von der großen internationalen Freundschaft, wohl auch von der Stärke dieser Freundschaft, die nie jemand zu zerstören vermag.



An der Erschließung der Erdölvorkommen Mangyschlags beteiligten sich Vertreter vieler Nationalitäten Kasachstans. Foto: KasTAg

In einer einträchtigen Familie

Wie in einem beliebigen Dorf unserer Republik kann man auch in unserem Sowchos „Nowy put“ Angehörige verschiedener Nationalitäten antreffen. Nebeneinander leben und wirken Russen und Kasachen, Tataren und Ukrainer, Deutsche und Aserbaidschanen. Sie haben natürlich auch die Gewohnheit, daß sie ihre nationale Zugehörigkeit nicht mal gewahr nehmen. Kurz: Wir leben in einer einigen, einträchtigen Familie.

Wenn man so einig lebt, bleiben natürlich auch die Erfolge auf wirtschaftlichem Gebiete nicht aus. Zur Mehrzahl des Kolchosreichtums trägt jeder sein Scherlein bei.

Wir bauen Getreide und Zuckerrüben an, züchten Schafe und Pferde. In keinem Produktionszweig sind Rückstände zu verzeichnen. Hektarerträge von 400 Zentner Rüben sind bei uns eine Durchschnittsleistung. Die Arbeitsgruppen Lydia Schirnowa, Anna Sergejewna und Anton Bernhardt erzielen

schon einige Jahre hintereinander und auf großen Anbauflächen noch höhere Erträge: 460 bis 500 Zentner.

Was die Getreidebauern anbelangt, so stehen sie in der Hebung der Hektarerträge den Rübennüchtern nicht nach. Die Komplexbrigade von Nikolai Trotschinski erntet bis 17 Zentner Getreide pro Hektar. Wir konnten voriges Jahr zweimal mehr Getreide an den Staat verkaufen als es der Planaufrtrag verlangte. Natürlich steckt in diesem Erfolg auch ein Stück Arbeit unserer Kombiführer, solcher wie Alexander Bauer, Woldemar Herdt, David und Nikolai Bernhardt, Anton Sobolewski und Jusik Dembrowski.

Viel Gutes wäre auch von den Traktoristen Magomet Mamas, Anatoli Lipai, Wladimir Moor, Karl Kraus, Alexander Langle und anderen zu berichten, die ihre Maschinen so sorgsam pflegen, daß mit ihnen 5-7 Jahre ohne Genera-

ralüberholung gearbeitet werden kann.

Auch in der Viehzucht sind Erfolge zu buchen. Schon die Tatsache, daß der Halbjahrplan an Fleisch und Milch vorfristig erfüllt wurde, spricht für sich. Davon, wie hoch die Partei und Regierung die Leistungen der Kolchosbauern einschätzen, zeugt die Tatsache, daß es in unserer Kollektivwirtschaft 13 Helden der Sozialistischen Arbeit gibt.

Magometgagan MERSOJEW, Held der Sozialistischen Arbeit, Chefagronom des Kolchos Gebiet Dshambul

Talentvolle Menschen

In unserem Sowchos leben und arbeiten Angehörige von mehr als zehn Nationalitäten: Russen und Kasachen, Deutsche und Tataren, Grusiner und Belorussen — Vertreter von fast allen Republiken unserer unermesslichen Heimat. Alle vereint das tiefe Gefühl des Kollektivgeistes, der gegenseitigen Hilfe, die große Arbeitsliebe und die grenzenlose Liebe zu ihrer sozialistischen Heimat.

Ich will hier kurz über einige meiner Kollegen erzählen. Johann Volz arbeitet bei uns als Mechaniker in den Maschinen- und Traktorwerkstätten. Zuerst war er Traktorist. Später absolvierte er in Ural die Schule für Mechanik in Häusern. Massive Fundamente, hohe Wände, hohe Satteldächer für das Vieh, Inventar und verschiedene Vorräte. So verbinden sich die Elemente des deutschen und kasachischen Häuserbaus. Die Synthese der verschiedenen nationalen Elemente ist überhaupt kennzeichnend für die Wohnhäuser auf dem Dorf.

Somit haben die Neulander-siedlung in Kasachstan, die mit dieser allgemeinen Volkstaktik verbundenen grundsätzlichen ökonomischen und sozial-kulturellen Umgestaltungen eine höchst fortschrittliche Erscheinung zur Welt — die Beschleunigung der Heranbildung eines einheitlichen sowjetischen Charakters, die Internationalisierung des Alltagslebens der Werktätigen auf dem flachen Land, die Annäherung der sozialistischen Nationen und Nationalitäten in dieser Sphäre.

Unter Hunderttausenden Menschen von mehr als hundert Nationalitäten entwickelt und vervollkommt sich eine einheitliche Weltanschauung und Weltanschauung, festigt sich die Einheit der moralischen Begriffe und Normen.

gemerkten Zieles, aufmerksam den Mitmenschen gegenüber, sachkundig und bescheiden — so ist er, und dafür hat man ihn in der Brigade sofort liebgewonnen. Es verging kein Tag und keine Stunde, ohne daß sich nicht jemand an ihn um Rat oder Hilfe gewandt hätte.

Eines Tages erfuhren wir, daß Johann Volz der Autor der Vervollkommung an einer Maiskombi ist und daß ihm ein Ausweis darüber zugesichert wurde. Das war eine große Freude für uns. Sein Ansehen stieg in unseren Augen noch höher. Und als 1962 die Frage zur Erörterung stand, wen als Mechaniker der Werkstatt bestimmen, nannte man einmütig Johann Volz. Seitdem verbindet viele Arbeiter, darunter auch mich, mit Volz eine feste Freundschaft. Ich lerne von ihm beständig.

Einmal tauchte bei uns in der Wirtschaft das Problem auf, die Technologie der Anschaffung von Pflugscharen mit schwer schmelzbarem Metall zu meistern. Besonders das von unserem Ingenieur Wiktor Kolosow vorgeschlagen wurde. Lange haben wir uns darüber den Kopf zerbrochen. Mit der Meisterung dieses Verfahrens verlängerte sich die Dienstzeit der Flugscharen auf das 10fache! Bald hatten wir das Problem gelöst. Ich bin stolz darauf, daß mir das Glück zuteil wurde, als erster diese Aufgabe auszuführen.

Es ist nicht leicht, alle fortschrittlichen, talentierten und arbeitssamen Menschen unseres Sowchos zu nennen. Da wären: der Dreher Johann Wiesner, der Schmied Emanuel Kerbe, der Schlosser Wladimir Dolgich, die Mechanisatoren Peter Gestner und

Iskander Ischmanow, die erfahrenen Brigadiere der Traktorenbrigaden Alexander Kindswater, der Deputierte des Gebietsowjets Artur Kerbe und viele andere, deren Namen bei uns im Rayon allen bekannt sind.

Von Jahr zu Jahr erzielen wir gute Resultate im Feldbau. Im vorigen Jahr lieferten wir an die Heimat über 3,5 Millionen Pud Getreide ab. Das sind fast drei Jahrespläne. Gute Leistungen kann nur ein einträchtiges Kollektiv erzielen, das durch die Einheit seiner Ziele zusammengehört und gewillt ist, unsere Heimat zum reichsten und glücklichsten Land der Welt zu machen, denn auf seinem Banner steht der Name des großen Lenin, das der Menschheit den Weg zum Kommunismus zeigt.

Unser Kollektiv ist bestrebt, sich dieses Ideals würdig zu erweisen.

ERIK URASOW, Elektroschweißer des „Prawda“-Sowchos Gebiet Uralsk

Dieses Mädchen-Estradenkollektiv der Fremdsprachenhochschule von Alma-Ata singt in drei Sprachen. Es sind Studentinnen der französischen, englischen und deutschen Fakultät, die sich durch ihre melodischen Lieder bei den Einwohnern der kasachischen Hauptstadt beliebt gemacht haben.



UNSER BILD: (von links): Lydia Grelakowa, Swetlana Pleinowa, Rosa Schachimbekowa, Ludmila Tagirova und Lunara Muldaschewa während eines Konzerts im Fernsehstudio. Foto: D. Neuwirt

Laut Angaben der Unionsvolkszählung von 1959 lebten in den nördlichen Gebieten der Kasachischen Republik 324.000 Deutsche, davon im Gebiet Zelinozgrad fast 97.000. Ein Teil der Deutschen bewohnte hier schon seit dem XIX. und Anfang des XX. Jahrhunderts aus der Ukraine und anderen Gebieten Rußlands, die meisten aber wurden 1941, nach Beginn des Großen Vaterländischen Krieges, hierher übersiedelt.

Die Sowjetdeutschen sind gleichberechtigte Bürger der UdSSR, die Schulter an Schulter mit allen Völkern unserer Heimat den Kommunismus aufbauen. Zehntausende Deutsche arbeiten in den multinationalen Kollektiven auf dem Neuland, in dem sie die dem deutschen Volk eigene Pünktlichkeit, Akkuratheit und den Forschergeist beibringen. Ihre fortschrittlichen Eigenschaften und Traditionen des Menschen anderer Nationalitäten übermitteln und sich ihrerseits deren beste Charakterzüge aneignen. Die Deutschen — Männer und Frauen — gehen immer häufiger Ehen mit Angehörigen anderer Nationalitäten ein. So hat 1950 das Standesamt der Stadt Zelinozgrad 26 Ehen registriert, in denen entweder der Mann oder die Frau Deutsche waren. Die zweiten Partner dieser Ehen gehörten acht Nationalitäten an, wobei bei 73,1 Prozent der angeführten Familien der zweite Ehepartner Russe oder Russin war. 1965 wurden in der Stadt 84 gemischte Ehen registriert unter Teilnahme der Deutschen, wobei die zweiten Ehepart-

ner Angehörige von elf Nationalitäten waren. Die Zahl der Eheschließungen mit Russen verringerte sich merklich — bis 60,7 Prozent, dafür wurden die Eheschließungen mit Ukrainern häufiger — 19 anstatt der 3,8 Prozent. Es kamen Ehen mit Kasachen auf, die es 1950 nicht gegeben hatte.

In den Städten und Dörfern des Gebiets gibt es nicht wenige Familien, in denen mehrere Nationalitäten vertreten sind. Im Dshambul-Sowchos, Rayon Alexejewka, z. B. wohnt die Familie Sagidulla Kainasarow. Der Familienvater ist ein Kasache, die Frau Jelena Iwanowna — eine Russin. Der älteste Sohn Madaniet hat die Belorussin Jelena Wodopjanowa zur Frau, der mittlere Sohn — Saalim — die Ukrainerin Soja Kowal, die Tochter Maria ist an den Deutschen Anton Zeffer verheiratet. In der Familie wird russisch gesprochen. Ähnliche Beispiele gibt es in einer beliebigen Neulandersiedlung. Eine internationale Familie auf Kasachstan-Neuland ist eine alltägliche und selbstverständliche Erscheinung.

auf dem Neuland wie im ganzen Lande eingebürgert haben, beruhen auf den wirksamsten, internationalen Traditionen der Sowjetvölker, entwickeln und vervollständigen sie.

In einer Reihe von Sowchos des Zelinozgrad-Gebiets werden Tage der Mechanisatoren gefeiert — so wird der wichtigste Beruf im Neulandsgeschäft geachtet. Im Frantse-Sowchos, Rayon Jermantow, werden sie in einzelnen Brigaden durchgeführt, und jede Brigade ist bestrebt, diese Feier verschiedenartig zu gestalten, etwas Neues hinzubringen. Hier gibt es solch einen herzlichen Brauch: begleitet man einen Arbeitsveteranen feierlich in den Ruhestand, so wird die Zeremonie nicht von einer offiziellen Person, sondern vom nächsten Arbeitskollegen geleitet.

In den Nordgebieten Kasachstans war der Prozeß der Internationalisierung des Lebens natürlich schon vor der Neulandersiedlung vor sich gegangen. Aber einen wirklichen Schwung und Intensität verliehen ihm erst die stürmische Entwicklung der Ökonomie, der Verkehrsmittel und der wirtschaftlichen Beziehungen, die Aktivierung des gegenseitigen Verkehrs der Menschen, die Verwandlung der Rayons massenhafter Neulandersiedlungen in wahre multinationale Gebiete, große soziale und kulturelle Fortschritte.

Die genannten Faktoren in Verbindung mit der Industrialisierung der Bautätigkeit verweisen den nationalen Unterschied in den Wohnungen. Die Jurten und

Erhöhten gehören auf immer der Vergangenheit an. Das Spezifische der Wohnungen wird immer mehr durch das Ausmaß und das Niveau der Produktion, die Besonderheiten des Klimas der Gegend u. a. bestimmt. Ein typisches Beispiel dafür liefert das Zentralgehöft des Sowchos „Nowodolinski“. Fast das ganze Dorf besteht aus neuen guten Häusern. Massive Fundamente, hohe Wände, hohe Satteldächer für das Vieh, Inventar und verschiedene Vorräte. So verbinden sich die Elemente des deutschen und kasachischen Häuserbaus. Die Synthese der verschiedenen nationalen Elemente ist überhaupt kennzeichnend für die Wohnhäuser auf dem Dorf.

Somit haben die Neulandersiedlung in Kasachstan, die mit dieser allgemeinen Volkstaktik verbundenen grundsätzlichen ökonomischen und sozial-kulturellen Umgestaltungen eine höchst fortschrittliche Erscheinung zur Welt — die Beschleunigung der Heranbildung eines einheitlichen sowjetischen Charakters, die Internationalisierung des Alltagslebens der Werktätigen auf dem flachen Land, die Annäherung der sozialistischen Nationen und Nationalitäten in dieser Sphäre.

Unter Hunderttausenden Menschen von mehr als hundert Nationalitäten entwickelt und vervollkommt sich eine einheitliche Weltanschauung und Weltanschauung, festigt sich die Einheit der moralischen Begriffe und Normen.

Einigkeit macht stark

Unser Rayonpartei-Komitee wie auch die Grundparteiorganisationen der Sowchos und Kolchos schenken und schenken der kommunistischen Landwirtschaft und der Erziehung der Arbeiter und Kolchosbauern, der Sowjetintelligenz eine erst-rangige Achtung.

Im Sowjetski-Rayon unseres Gebiets wohnen und arbeiten z. B. Angehörige von 25 Nationalitäten, darunter Russen, Kasachen, Ukrainer, Deutsche, Belorussen, Litauer, Tataren, Baschkiren u. a. Im großen und ganzen betreiben wir unsere Propaganda- und Agitationsarbeit in russischer Sprache, weil ja alle russisch verstehen. Das heißt aber keinesfalls, daß wir die nationalen Interessen der jeweiligen Völkergruppen nicht berücksichtigen. Dort, wo z. B. vorwiegend Kasachen wohnen und arbeiten, wird kasachisch gesprochen. Im Kijalinski-Sowchos aber, wo in der dritten Abteilung und einigen anderen Siedlungen viele Sowjetdeutsche wohnen und arbeiten, wird deutsch gesprochen. Aus diesem Zweck hat die Parteiorganisation Sowjetdeutsche an die Spitze der Wirtschaften befördert und erweist ihnen allseitige Unterstützung. Wir achten darauf, daß auch die Laienkunst, ein völkerfreundliches Gepräge trägt.

Die Völkerfreundschaft wirkt sich überaus ersprießlich im Kampf um die Erfüllung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU aus, die auf die Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus abzielen. Die Werktätigen unseres Rayons stiegerten in den ersten drei Jahren des Planjahres die Produktion von Getreide um das Zweifache, von Fleisch um 15 Prozent und die der Milch um 45 Prozent. Wir verkaufen dem Staat drei Millionen 530 Zentner, 22.984 Zentner Fleisch, 546 Zentner Milch und 164 Zentner Wolle überplanmäßig.

Wir könnten viele Kollektive an-

führen, die sich durch ihre Einträchtigkeit in der Arbeit und im Leben einen guten Ruf im Gebiet erworben. Besonders sind es aber die Leninski-Sowchos (Direktor A. Sacharow), der Tschapajew-Sowchos (Direktor R. Bekusarow), der Smirnowski-Sowchos (Direktor N. Strigun), der Tscherkasski-Sowchos (Direktor F. Kälper) und der Lenin-Kolchos mit M. Keller an der Spitze. Mir scheint es aber angebracht zu sein, in dieser Korrespondenz etwas ausführlicher auf die Arbeit einzugehen. Spitzreiter in der kommunistischen Aufbauarbeit sowjetdeutscher Nationalität einzugehen, weil sie sich durch ihre vortreffliche und hingebungsvolle Arbeit im ganzen Nordkasachstan berühmt gemacht haben.

Da wäre vor allem der Kommunist Peter Bosch zu nennen, der Brigadier einer Feldbau-Traktorenbrigade der Gebietsversuchsstation. Bosch arbeitete hier seit 1948 und erzielte in den letzten 8 Jahren einen Durchschnittsertrag von 16,3 Zentner Korn pro Hektar. Das ist das Ergebnis beharrlichen Kampfes um hohe Ackerbaukultur. Dem Genossen P. Bosch folgt auf den Fersen Anton Linde, der Kommunist und Brigadier einer Feldbau-Traktorenbrigade aus dem Lenin-Kolchos. Die Kombiführer Andreass Orschelt und Otto Schlegel, Reinhold Rudi und Peter Tag brachten im vorigen Jahr das Getreide von 110 bis zu 130 Hektar ein und bekamen die Meistertitel „Bestkombiführer des Rayons“.

Recht erfreulich sind die Leistungen der Viehzüchter: der Melkerinnen Olga Keller und Valentina Hardt (Sowchos „Put Iljitscha“), Eva Braun, Margareta Schurr und Elisabeth Steigert (Tschapajew-Sowchos), die zum 9. Mal ihre Fünfjahrespläne erfüllten. Sie melken jährlich über 3.000 Kilo Milch pro Kuh und tragen den Ehrentitel „Bestmelkerin des Rayons“.

Man kann nicht umhin, auf die Arbeit des Lenin-Kolchos einzugehen, an dessen Spitze schon fünf Jahre lang der Genosse M. Keller steht. Der Kolchos hat in drei Jahren seinen Fünfjahresplan des Verkaufs von Getreide an den Staat übererfüllt, hatte im vorigen Jahr 15 Millionen Rubel Reingehalts an Getreide und stolz darauf, daß sie am liebsten des Jahresplanüberschusses W. I. Lenins dem großen Führer ein erhabenes Denkmal aufgab und feierlich enthüllt haben.

Die Parteiorganisationen der Sowchos und Kolchos des Rayons gestalten ihre ganze Propaganda- und Erziehungsarbeit im Zeichen der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins. In diesem Zusammenhang ist es verhältnismäßig leicht, effektiv auf die Anziehung internationaler Anschauungen bei den Werktätigen einzuwirken, erfolgreich auf die Formierung ihrer kommunistischen Eigenschaften hinzuwirken. Es gibt bei unseren Menschen keinerlei Ursachen, die auf nationalistiche oder sonstige, uns fremde Erscheinung, fußen könnten. Wir streben alle Hand in Hand ein und dasselbe Ziel an: Den Aufbau des Kommunismus. In den Reihen der kommunistischen Partei unseres Rayons gibt es über hundert Sowjetdeutsche und alle sind angenehme und geachtete Aktivisten der kommunistischen Aufbauarbeit. Alle sind ergebene und treue Verfechter der unsterblichen Lehre W. I. Lenins.

Die strenge und unabweichliche Befolgung der leninistischen Nationalitätenpolitik ist die unvermeidliche und sorgfältige Pflicht der Völkerfreundschaft in unserer Kasachischen Republik wie in der ganzen sozialistischen Heimat sind die Gewähr für weitere Erfolge in unserem Vormarsch zum Kommunismus.

A. KIREJEV, Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation des Sowjetski-Rayonpartei-Komitees Gebiet Nordkasachstan

